

# Fünf Mythen rund um Glyphosat

---

## Warum Glyphosat keineswegs unbedenklich für Umwelt, Klima und die menschliche Gesundheit ist

---

### MYTHOS Nr. 1: "Glyphosat wird in Österreich ohnehin kaum noch verwendet."

#### **Kein gesetzliches Verbot von Glyphosat**

Der Glyphosat-Ausstieg für Österreich ist schon mehrfach versprochen worden, zweimal wurde es sogar vom Nationalrat beschlossen. Ein generelles Verbot wurde vom zuständigen ÖVP-Landwirtschaftsministerium aber bislang nicht vorgelegt. Stattdessen gibt es seit 2021 ein Teilverbot, das die Anwendung von Glyphosat im privaten Bereich sowie auf sensiblen Flächen wie Parks oder Kinderspielplätzen verbietet - die Land- und Forstwirtschaft als größter Verwender wurde aber kaum eingeschränkt. Und auch EU-weit wurde bisher gerade einmal die Behandlung vor der Ernte von Lebens- und Futtermitteln eingeschränkt.

23 Pflanzenschutzmittel mit dem Wirkstoff Glyphosat sind laut österreichischen Pflanzenschutzmittel-Register nach wie vor zugelassen.<sup>1</sup>

#### **Hunderttausende Tonnen Glyphosat auf Österreichs Feldern**

Glyphosat wird vorwiegend - etwa zu 90 Prozent - in der konventionellen Land- und Forstwirtschaft genutzt: Bei Mais, Soja und Zuckerrüben vor und nach der Aussaat, im Obst- und Weinbau als Gift für Beikräuter zwischen den Baumreihen.<sup>2</sup> Wie viel Glyphosat 2021 verwendet wurde, wird erst im Laufe des Sommers veröffentlicht, doch man kann davon ausgehen, dass die Menge zwischen 200.000 und 300.000 Kilogramm jährlich liegt.<sup>3</sup> Weltweit werden jährlich 600.000 bis 750.000 Tonnen Glyphosat verwendet, diese Menge soll bis 2025 sogar noch auf 740.000 bis 920.000 Tonnen pro Jahr steigen.<sup>4</sup>

### MYTHOS Nr. 2: "Glyphosat ist gut für das Klima."

Die chemische Industrie und die industrielle Landwirtschaft geben immer wieder vor, Glyphosat sei gut für das Klima. Als Grund wird dabei genannt, dass mit Glyphosat der Boden nicht mehr mechanisch bearbeitet werden

---

<sup>1</sup> Pflanzenschutzmittelregister des Bundesamtes für Ernährungssicherheit; <https://psmregister.baes.gv.at/psmregister/faces/main>, Wirkstoff Glyphosat, abgerufen am 5. Juli 2023

<sup>2</sup> Land schafft Leben, <https://www.landschaftleben.at/hintergruende/glyphosat>

<sup>3</sup> Grüner Bericht 2022, S164; <https://gruenerbericht.at/cm4/download/send/2-gr-bericht-terreich/2398-gb2022>

<sup>4</sup> R. Lacroix, D.M. Kurrasch 2023: Glyphosate toxicity: in vivo, in vitro, and epidemiological evidence; <https://academic.oup.com/toxsci/article-pdf/192/2/131/49999849/kfad018.pdf>

muss, da das Unkraut totgespritzt wird. Tatsächlich ist aber fraglich, ob der Verzicht auf mechanische Bearbeitung den Boden schützt.<sup>5</sup> Für den Klimaschutz relevant sind der Aufbau von Humus und die Einlagerung von CO<sub>2</sub> - beides hängt von der Art und Menge des eingebrachten organischen Materials ab, nicht etwa davon, ob es untergepflügt ist.<sup>6</sup> Ein gesunder, lockerer, humusreicher Boden mit einer Oberflächenbedeckung kann auch besser Wasser speichern als ein tot gespritzter, verdichteter Boden.

### MYTHOS Nr. 3: “Glyphosat hat keine Auswirkungen auf die Natur und die Artenvielfalt”

Glyphosat ist ein Totalherbizid. Das bedeutet, dass es jede Pflanze auf einem behandelten Feld abtötet, außer die Pflanze ist genetisch so verändert, dass sie gegen Glyphosat resistent ist. Glyphosat vernichtet somit Beikräuter und raubt Bestäubern und anderen Insekten ihre Futterquellen. Glyphosat tötet aber nicht nur Pflanzen ab, sondern wirkt auch bei einigen Pilzen und Mikroorganismen. Das Pflanzengift greift daher in das Ökosystem Boden ein und verändert - besonders wenn das Mittel öfter genutzt wird - nachweislich die Zusammensetzung und Aktivitäten der dort angesiedelten Lebewesen. Das kann das Wachstum von Schadpilzen fördern.<sup>7</sup> Glyphosat-Mittel enthalten zudem Hilfsstoffe, die die Wirkung von Glyphosat verstärken können. Diese Hilfsstoffe werden bis dato in den Zulassungsprozessen kaum bis gar nicht berücksichtigt. Das Glyphosat auch bei Mikroorganismen wirkt, kann sich auch bei Menschen und Tieren, die glyphosathaltige Pflanzen aufnehmen, auswirken: Glyphosat kann auch die Zusammensetzung der Mikroorganismen, die uns bei der Verdauung helfen, verändern.<sup>8</sup>

### MYTHOS Nr. 4: “Glyphosat richtet in der Natur keine langanhaltenden Schäden an.”

Glyphosat sei laut Bayer und Co. schnell abbaubar. Dennoch wurde Glyphosat in Böden, Gewässern und Grundwasser nachgewiesen.<sup>9</sup> Denn Faktoren wie der Bodentyp, die Bindung des Wirkstoffs an Bodenpartikel und die vorherrschenden Mikroorganismen können den Abbau beeinflussen - und den Abbauprozess deutlich verlangsamen. Durch den sogenannten Pestizidabdrift, also durch Verwehen auf angrenzende Flächen, oder durch Auswaschung und Erosion, gelangt es auch in Gewässer und gefährdet Wasserlebewesen, wie Fische und Amphibien. Auch die ECHA (European Chemical Agency) hat dieses Problem erkannt und das in ihrer [GefahrenEinstufung](#) im Jahr 2022 festgehalten. Studien aus Nordamerika haben etwa gezeigt, dass Glyphosat für ohnehin bereits gefährdete Amphibien wie Frösche und Kröten giftig ist.

---

<sup>5</sup> BUND: Glyphosat ist weder Boden- noch Klimaschutzmittel;

[http://bodenschutz.bund.net/fileadmin/bundgruppen/bcmsbodenschutz/pdf/Factsheets\\_Glyphosat.pdf](http://bodenschutz.bund.net/fileadmin/bundgruppen/bcmsbodenschutz/pdf/Factsheets_Glyphosat.pdf)

<sup>6</sup> Luo et al. (2010): Can no-tillage stimulate carbon sequestration in agricultural soils? A meta-analysis of paired experiments. Elsevier 139

<sup>7</sup> T. Philpott: USDA scientist: Monsanto's roundup herbicide damages soil, 2011;  
[www.motherjones.com/tom-philpott/2011/08/monsantos-roundup-herbicidesoil-damage/](http://www.motherjones.com/tom-philpott/2011/08/monsantos-roundup-herbicidesoil-damage/).

K. K. Sailaja and K. Satyaprasad: Degradation of glyphosate in soil and its effect on fungal population. In: Journal of Environmental Science and Engineering 48 (2006), pp. 189–190; [www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/17915782](http://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/17915782)

<sup>8</sup> R. Lacroix, D.M. Kurrasch 2023: Glyphosate toxicity: in vivo, in vitro, and epidemiological evidence;

<https://academic.oup.com/toxsci/article-pdf/192/2/131/49999849/kfad018.pdf>

<sup>9</sup> R. Kaniserry, B. Gairhe et al. 2019: Glyphosate: Its Environmental Persistence and Impact on Crop Health and Nutrition;

<https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC6918143/>

**MYTHOS Nr. 5: "Glyphosat ist unbedenklich für die menschliche Gesundheit."**

Im März 2015 hat die internationale Krebsforschungsagentur (IARC) der WHO Glyphosat als „wahrscheinlich krebserregend beim Menschen“ eingestuft. Ausreichende Beweise aus den Versuchen an Ratten und Mäusen lieferten eindeutige Beweise für die Genotoxizität von Glyphosat. Diese Beweise lassen sich natürlich nicht eins zu eins auf Menschen übertragen. Daher stuften die Forscher:innen Glyphosat beim Menschen als "wahrscheinliche krebserregend" ein. In der [Gefahreinstufung](#) der ECHA im Jahr 2022, wird Glyphosat zumindest eine schwere augenschädigende Wirkung beim Menschen zugeschrieben.

Weitere Studien legen den Verdacht nahe, dass Glyphosat die Entstehung neurologischer Erkrankungen wie beispielsweise Parkinson fördern und das Hormonsystem sowie die Fruchtbarkeit schädigen kann.